

Erdfinsternis / Sára Köhnlein

Gott, betrunken, taumelt durch unsere Träume, erschafft die Erde aus Versehen.

Ich möchte: mich selbst vergessen; Videos untermalt von sieghafter Klaviermusik schauen; eine Schüssel Erdnüsse in Reichweite, schwarzer Kaffee. Videos darüber, wie wir – die Menschen – auf dem Mond stehen. *Two-ny seconds an caunding*. Dann: Die Mondoberfläche glitzert wie Perlmutter. Dann: Die Schatten der Landung. Dann: Die taumelnden Schritte. Eine Spur im Sand. Eine Flagge. Besessen davon, etwas zu hinterlassen; der Hund markiert sein Revier. Wir beschlagnahmen das Vakuum, wenn uns das Land auf der Erde ausgeht, heben wir den Blick zu den Sternen und fliegen ins All, mit einer Flagge, mit einem Schuh, der Abdrücke hinterlässt.

Aus der Ferne betrachtet ist die Erde weiß und blau, weiß und blau, ein geworfener Ball, der zu weit geflogen ist. Ein Ball zerschlägt das Fenster, aber die Kinder, die mit ihm gespielt haben, sind weggelaufen.

Mein Körper hinterlässt auch Spuren, aber anders als Neil Armstrongs linker Fuß. Ich werde nicht gefilmt, wie ich auf der Erde gehe, weil das normal ist, aber stellt euch vor, wir würden von dem Mond kommen und den ersten Schritt der Menschheit auf der Erde filmen. Nicht mehr hüpfen, nicht mehr schweben, sondern gehen. Unsere Körper wären auf einmal viel zu schwer.

Ich stelle mir vor: Gott, betrunken, taumelt durch unsere Träume, erschafft die Erde aus Versehen. Nichts ergibt Sinn und wir wundern uns, warum.

Ich möchte: mich selbst verlieren ... eine Schüssel Erdnüsse in Reichweite, schwarzer Kaffee. *Two-ny seconds an caunding*. Mondoberfläche wie Perlmutter; Schatten... Landung; taumelnde Schritte. Spur im Sand, Flaggen, wenn uns Land auf Erde ausgeht, heben wir Blick zu Sternen ...

Ich stehe mit beiden Füßen auf der Erde. Mein Körper trägt mich in den Prater; ich hinterlasse auch Spuren, aber anders als Neil Armstrongs linker Fuß. Ich bin die Schritte, die ich heute gelaufen bin, eine Zahl auf meinem Smartphone.

Ein kalter Herbstnachmittag: das Licht entschwindet, die Nacht wird aus den grauen Pixeln geboren. Der Himmel dunkellila, das Karussell aus einem Indie-Musikvideo, die Achterbahn aus einem Horrorfilm. Der Vergnügungspark riecht nach goldenem Herbst und billiger Angst, knarrt und quietscht wie ein mehrköpfiger Metalldrachen. Zweisame Pärchen tauchen in dem Nebel auf; Neonlichter flackern und summen; ein trauriger Clown raucht auf dem Weg nach Hause eine Zigarette. Ich werfe Münzen in den Automaten, aber gewinne nie ein Plüschtier; ich werde von grinsenden Gesichtern ausgelacht; ich friere. Es ist schon spät. Familien mit Kindern sind längst nach Hause gegangen.

Ich spaziere auf den verlassenen Wegen, schaue hinter die Kulissen, hinter die Plastikplanen, hinter das Gerüst. Ich erblicke flüchtig, wie die Attraktionen aufgebaut sind. Ich wünsche mir, auch einen Blick hinter die Kulissen des Universums werfen zu dürfen. Gott dabei zu ertappen, wie er, auf einem Haufen Metallrohre sitzend, seine Brotzeit isst.

Aber es ist spät, und ich begegne ihm nicht, und wenn doch, dann habe ich ihn nicht erkannt.

Zuhause schalte ich das Licht an, sonst wird es unheimlich. Ich ziehe die Vorhänge zu, mache mir einen Kaffee, obwohl es schon spät ist. Mein Herz schlägt schneller, ich erinnere mich an die verlassenen Fahrgeschäfte, die sich nicht mehr drehen; aber die Erde hat keine Öffnungszeiten und dreht sich einfach weiter und Gott, betrunken, taumelt durch unsere Träume, erschafft die Erde aus Versehen, und ich möchte nur noch Videos schauen, zerschmelzen mit meinem Handy, und die Spur, die mein Schuh hinterlässt, wird von dem Wind zerstört, und ich werde die Welt nie von außen sehen.